

Die cleveren Köpfe und die alte Beute

Von Tobias Gruber

Die cleveren Köpfe und die alte Beute

(Vorgeschichte)

Er rannte hinter ihr her. Sie konnte nicht mehr und blieb stehen. Die Schritte wurden lauter und sie hörte seinen Atem. Er packte sie und dann wurde ihr schwarz vor Augen.

Ferienpläne

Kevin, Lukas und Markus wollten in den Sommerferien zu Kevins Oma Marie an die Nordsee fahren. Gerade saßen sie im Zug nach Reeden und unterhielten sich über ihre zwei bevorstehenden Wochen. Kevin hatte Lust eine Fahrradtour zu unternehmen, doch Markus hatte andere Vorstellungen. „Lasst uns doch eine Rundfahrt mit der Ausflugsfähre machen.“ „Nein, am besten wir gehen an den Strand und baden den ganzen Tag. Und...“ Weiter kam Lukas nicht, denn Markus unterbrach ihn. „Am besten machen wir alles, jeden Wunsch, wir haben ja genug Zeit.“ Und mit diesen Worten schwiegen sie, bis der Zug im Bahnhof ankam und Oma Marie sie abholte. Doch etwas war anders. Als Kevin das letzte Mal bei ihr war, wirkte sie ganz normal, doch jetzt war sie wie ausgewechselt. Anscheinend wollte sie, dass niemand etwas merkt, doch den drei Detektiven fiel das sofort auf. Sie waren sehr aufmerksam und ihnen entging kein Detail. Als sie am Haus ankamen, brachten sie ihr Gepäck ins Gästezimmer und versammelten sich anschließend im Wohnzimmer.

Omas Bericht

Kevin fing an: „Also Oma, schön, dass du uns eingeladen hast. Ich und meine Freunde werden bei dir bestimmt eine gute Zeit verbringen. Aber ich habe eine Frage an dich. Warum wirkst du so verändert, als ob etwas Schlimmes passiert wäre?“ „Ach, ihr Hobbydetektive habt es gleich bemerkt, obwohl ich es verbergen wollte.“, entfuhr es der Oma. „Es ist so,“, begann sie gleich zu erzählen. „Vor etwa zwei Wochen kam so ein Mann groß und stämmig auf mich zu und wollte mein Haus abkaufen. Aber ich

lehnte ab, worauf der Mann gleich die doppelte Summe anbot. Ich lehnte wieder ab und er wurde wütend. Ich sagte im zum dritten Mal, dass ich nicht verkaufen wollte und bat ihn zu gehen. Zwei Tage später kam wieder dieser Mann und sagte, dass dieses Haus abgerissen werden müsste. Ich glaubte ihm nicht und schloss vor seiner Nase die Tür. Eine Woche passierte nichts, doch dann kam schon wieder dieser Mann und drohte mir: „Wenn ich jetzt diesen Vertrag nicht sofort unterschreibe, würde mir übles passieren.“ Doch ich blieb standhaft und unterschrieb nicht. Kaum waren zwei Tage vergangen, als ich gerade einen Abendspaziergang machen wollte, kam der Mann mit drohenden Fäusten auf mich zugerannt. Ich rannte schnell weg. Er kam immer näher. Als ich keine Luft mehr hatte, blieb ich stehen. Der Mann packte mich und ich viel keuchend zu Boden. Anschließend betäubte er mich.“ „O je, arme Oma.“, dachte sich Kevin, auch die anderen hörten besorgt zu. „Als ich wieder zu mir kam, saß ich gefesselt in einem Keller. Bald schon trat der Mann in den Raum und kam auf mich zu. Er drohte, wenn ich jetzt nicht unterschreiben würde, dann käme ich auch nicht frei. Dies wäre der einzige Weg, um frei zu kommen. Deshalb unterschrieb ich.“

Fragen über Fragen

Nach einer kurzen Stille fragte Lukas: „Was stand denn im Vertrag?“ „Hiermit willigt Frau Meier ein, dass am 18. August das Haus wegen Baufälligkeit abgerissen wird.“, erinnerte sich Oma Marie. „Das ist ja schon in fünf Tagen!“ riefen entsetzt die drei Freunde. „Und außerdem ist das Haus überhaupt nicht baufällig!“, entgegnete Kevin, der wusste, dass das Haus erst 40 Jahre alt und schon einmal renoviert worden war. „Das ist es eben.“, sagte Oma kleinlaut. „Aber was sollte ich machen, ich wollte ja nicht immer gefangen bleiben.“ „Ich glaube, das ist ein Fall für uns!“, sagte Markus. „Aber wie möchtet ihr mir bitte helfen?“, fragte Oma. „Da wird uns schon was einfallen.“, antworteten die Detektive. „Kannst du uns beschreiben, wie der Mann aussah, oder was vielleicht auffällig an ihm war?“ „Also.“, begann Oma. „Er ist groß und stämmig, wie ihr ja schon wisst, hat dunkelbraune Haare und... Lass mal überlegen, er hat gesagt, dass er von so einer Firma kommt, die Häuser kauft und verkauft. Und er hat mir auch eine Visitenkarte gegeben.“ „Hat er seinen Namen



erwähnt?“, fragte Lukas. „Ja, ich glaube, Otto Müller war es!“, antwortete Oma. „Ist das alles, was du weißt, oder kannst du uns noch etwas sagen?“ Kevin war schon ganz zufrieden mit den Informationen, aber alles bis ins kleinste Detail war wichtig. „Nein.“ Oma dachte nochmal nach aber ihr fiel nichts mehr ein. Mit diesen Informationen verschwanden die Detektive in ihrem Zimmer.

Recherche

„Also, was haben wir für Indizien, Freunde?!“, fing Lukas an. „Groß, stämmig, dunkelbraune Haare und die Visitenkarte. Am besten, wir fangen mit der Visitenkarte an und recherchieren im Internet.“ Als sie Oma Marie fragten, ob sie denn eine Computer hätte, sagte sie, dass im alten Arbeitszimmer einer stände. Also machten sich die Detektive ans Werk. Nach kurzer Suche fanden sie schon ein Ergebnis. „Aha, hier! Der Hauptsitz dieser Firma ist gleich im Nachbarort.“, las Markus. „Lasst uns doch dort mal anrufen.“, schlug Kevin vor. Und so schritten sie zur Tat. Leider ohne großen Erfolg. Die Mitarbeiterin konnte ihnen keine Auskunft geben. Und so beschlossen die Freunde gleich aufzubrechen, um der Firma einen Besuch abzustatten. Glücklicherweise hatte die Oma noch etwas ältere klapprige Fahrräder, womit die Detektive zwar etwas langsam aber doch sicher ans Ziel kamen.

Der unbekannte Mitarbeiter

Im Nachbarort bei der Immobilienfirma angekommen, stellten sie ihre Fahrräder ab und gingen ins Gebäude. Die Frau am Tresen wirkte nett und so stellten die Detektive einige Fragen. Nach kurzem Überlegen gab die Frau bereitwillig Auskunft. „Ihr wollt zu einem gewissen Otto Müller? Bei uns arbeitet er nicht. Mehr weiß ich nicht. Kann ich euch sonst noch behilflich sein?“ „Nein!“, entgegnete Markus. Und so verließen sie das Gebäude und

schwangen sich auf ihre Fahrräder, um zurück zu fahren. Bei Oma angekommen erzählten sie ihr, dass der Mann, der sich Otto Müller nennt, gar nicht bei dieser Firma arbeiten würde. Als sie sich wieder in ihr Zimmer setzten, wollten sie weiter über die Angelegenheit reden. „Also, so kommen wir nicht weiter. Der Name ist bestimmt ausgedacht, somit ist es sinnlos, im Telefonbuch nachzuschauen.“, begann Lukas. „Ich frage mich schon die ganze Zeit, warum dieser Mann das Haus abreisen möchte. Ohne Grund würde er es doch nicht machen!“, erwähnte Markus. „Das ist wirklich merkwürdig.“ Um weiter zu kommen, fragte Kevin seine Oma nach irgendwelchen Besonderheiten in diesem Haus oder auf dem Grundstück. Doch er kehrte ohne Erfolg zu seinen Freunden zurück. Nach einem längeren Spaziergang und einem ausgiebigen Abendessen gingen die Freunde erschöpft zu Bett.

Ein Schatz

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück verzogen sich die Detektive zu einer Besprechung in ihr Zimmer. Kevin hatte nicht richtig schlafen können und hatte die ganze Zeit über den Abriss des Hauses nachdenken müssen. „Was hatte der Mann vor? Fragen über Fragen tummelten sich in meinem Kopf“, berichtete Kevin. „Irgendwann bin ich dann doch eingeschlafen. Mitten in der Nacht wachte ich mit einem Gedanken auf. Was sucht der Mann auf Omas Grundstück? Na klar, einen Schatz!“ Das alles erzählte er seinen Freunden, die aufmerksam zuhörten. Kaum endete er mit der Erzählung, sprang Lukas auf und rannte zur Tür. „Was hast du vor, weil du so schnell aufgesprungen bist?“, fragte Markus. „Wir müssen sofort in eine Bibliothek oder in ein Archiv, um herauszufinden, ob vielleicht ein Dieb die Beute hier unter dem Haus versteckt haben könnte!“ „Gute Idee, aber mit was sollen wir anfangen?“, fragte Markus. „Mal schauen, aber lass uns sofort losgehen!“, schlug Lukas vor. Um herauszufinden, wo ein Archiv oder eine Bibliothek war, suchten sie im Internet und wurden sehr schnell fündig. Gemeinsam radelten sie zum Archiv, das sich im Rathaus befand. Dort angekommen gingen sie zum Empfang und fragten, ob sie ins Archiv gelangen könnten. Doch mit einem enttäuschenden Seufzer mussten sie es wieder verlassen. Die Dame hatte gesagt, dass man nur mit einer

erwachsenen Begleitperson ins Archiv dürfte. Deshalb beschlossen die Detektive am nächsten Tag mit Oma Marie ins Archiv zu kommen.

Eine alte Geschichte

„Könnten wir bitte ins Archiv?“, fragte am Tag darauf Oma Marie, die mit den Jungs mitgekommen war. Die Dame vom Empfang führte sie in einen großen Raum, der voller wandhoher Schränke war. „Wo fangen wir den eigentlich an?“, fragte Markus. „Das gleiche frage ich dich.“, entgegnete Oma. Ein älterer Herr an einem großen Schreibtisch fragte sie, was sie denn wissen wollten, worauf Lukas gleich antwortete. „Wir möchten etwas über Oma Maries Grundstück erfahren.“ Er nannte die Adresse und der Herr schaute gleich nach. Nach kurzer Suche fand er etwas und zeigte es den Jungs. „Also, hier steht, dass vor 40 Jahren das Haus verkauft wurde. Zwei Jahre zuvor wurde mit dem Bau begonnen. Und davor war da eine Kleingartenkolonie.“, las der Mann vor. „Mehr, steht da jetzt nicht.“ „Es könnte doch sein, dass jemand einen Schatz in seinem Garten versteckt und diesen dann nicht mehr ausgegraben hatte.“, schlussfolgert Kevin. Der Mann war dabei noch einen Zettel aus dem Schrank zu entnehmen und las vor: „Beim Bau des Hauses blieb ein Teil des Gartens erhalten.“ „Aha, es könnte doch sein, dass der Schatz beim Bau des Hauses nicht gefunden wurde. Da er noch im verbliebenem Teil des Gartens war.“, kombinierte Kevin. „Ich höre immer etwas von einem Schatz. Was für ein Schatz? Und was hat das mit dem Grundstück von eurer Oma zu tun?“, fragte der Mann. „Erstens, ist das nicht unsere Oma, sondern die von Kevin!“, entgegnete Lukas. „Und zweitens, geht sie das nichts an!“ „Lukas, beruhige dich mal wider. Wir könnten ihn doch fragen, ob er etwas weiß.“, erwiderte Markus. „Natürlich weiß ich etwas, aber ob es mit diesem Schatz zu tun hat, das bezweifle ich.“, antwortete der Mann. „Vor 45 Jahren wurde Gold aus der Ortsbank gestohlen. Der Täter wurde drei Jahre später gefasst. Er hatte noch mehr Verbrechen begangen und wanderte für viele Jahre hinter Gitter. Die Beute seiner Raubzüge wurde nie gefunden. Mehr weiß ich leider nicht.“ „Der Täter müsste doch schon längst frei sein?“ fragte Markus. „So weit ich weiß, ja. Er müsste schon seit längerer Zeit auf freiem Fuß sein.“ „Kennen Sie vielleicht den Namen vom

Verbrecher?“, fragend blickte Kevin den Mann an. „Nein! Die Zeitungen haben den Namen nicht erwähnt.“, antwortete er nach kurzem Überlegen. „Wissen Sie sonst noch etwas?“, hakte Kevin nach. Doch leider wusste der Mann keine weiteren Details. Somit verabschiedeten sich die Jungs und Oma Marie von ihm, dankbar für die Informationen und fuhren gemeinsam nach Hause.

Einiges wird klar

„Der Verbrecher, der die Beute damals versteckt hatte, muss jetzt schon ein älterer Herr sein.“, erklärte Kevin, nachdem die drei jungen Detektive sich zu einer Besprechung in ihrem Zimmer versammelten. „Laut der Beschreibung von deiner Oma schätzt sie den Mann der sie bedroht und entführt hatte, auf um die 30.“, erwähnte Markus. „Also,“, schlussfolgerte Kevin. „kann es gar nicht der Verbrecher sein.“ Fragend blickte Lukas seine beiden Freunde an. Um mehr herauszufinden, beschloss Kevin im Internet zu recherchieren. Den beiden Freunden sagte er, dass sie zur örtlichen Polizeistation fahren sollten, um vielleicht den Namen des Verbrechers oder andere wichtige Informationen herauszubekommen. Alle machten sich fleißig an die Arbeit. Kevin suchte im Internet nach möglichen Artikeln und Berichten über die Raubzüge des Verbrechers. Lukas und Markus waren an der Polizeistation angekommen und fragten einen jungen Polizisten nach Infos zu dem Diebstahl vor 45 Jahren. Er konnte ihnen keine Auskunft geben, da er neu hier war und über frühere Fälle nichts wusste. Der junge Polizist sagte, sie müssten ins erste Zimmer links. Das war das Büro von einem erfahrenem Kommissar. „Ihr möchtet den Namen von dem Verbrecher der die Bank vor 45 Jahren leergeräumt hatte, wissen?“, fragte der Kommissar. Die zwei Detektive erzählten ihm fasst die komplette Geschichte. „Ich kann euch den Namen sagen.“, begann der Kommissar. „Der Verbrecher hieß Martin Gobanowski.“ Die beiden Freunde schauten sich verblüffend an. Sie hatten nicht erwartet, dass sie den Namen so leicht erfahren würden. „Und falls ihr euch fragt, warum ich euch den Namen einfach so gesagt habe. Der Verbrecher ist nämlich vor drei Monaten gestorben.“, fügte der Kommissar hinzu. „Aber jetzt geht bitte, ich habe zu tun.“, beendete er die Unterhaltung und verwies sie zur Tür.

Der Große Fund

Kevin hatte einen Plan. Sie würden den Schatz ausgraben. „Die Beute ist bestimmt nicht einfach so vergraben worden. Sie könnte in einer Kiste sein. Also bringt es etwas, wenn wir mit einem Metalldetektor den Garten absuchen.“ Zur ihrer Detektiv Ausrüstung gehörte ein Detektor. „Aber diesen haben wir doch nicht mitgenommen und die restliche Ausrüstung ebenfalls nicht, oder?“, fragte Lukas seine Freunde. Doch Kevin hatte gute Nachrichten: „Falsch gedacht. Ich habe sehr wohl einen Rucksack mit unserer Detektiv Ausrüstung dabei. Man weiß ja nie.“ Und so machten sie sich ans Werk. Zentimeter für Zentimeter suchten sie den Boden des Gartens ab. Nach fünfzehn Minuten hatten sie die Stelle gefunden. Lukas grub ein Loch und in einem Meter Tiefe war tatsächlich eine Kiste. Mit vereinten Kräften hievten sie die Kiste aus dem Loch, doch sie war verschlossen. „Natürlich habe ich dein Dietrich Set dabei Lukas.“, sagte Kevin, worauf Lukas ihn verblüffend ansah. Um unbeobachtet am Schloss der Kiste arbeiten zu können, trugen sie diese ins Haus. Lukas nahm den Dietrich und nach ein paar Handbewegungen hatte er das Schloss geknackt. Kevin öffnete den Deckel der Kiste. In der Kiste lag so viel Gold und Schmuck wie sie noch nie gesehen hatten. Da kam Oma Marie zu ihnen. Sie sah die Freunde staunend an. „Ist das der Schatz, hinter dem der Mann her ist?“ „Ja!“, antwortete Kevin.

Des Rätsels Lösung

„Warum möchte der Mann das Haus abreisen? Vielleicht weil er denkt, dass der Schatz unter dem Haus ist und nicht im Garten.“, überlegte Kevin. Er schaute seine beiden Freunde an. „Es könnte doch sein, dass er etwas verwechselt oder anders denkt, als wir.“ Da rief Oma Marie nach ihnen. „Könnt ihr, bitte, die wichtigsten Sachen vom Dachboden runter hohlen. Ich möchte nicht, dass meine alten Erinnerungen beim Abriss vernichtet werden.“ Gemeinsam schauten sich die Detektive die Kisten mit Fotos und alten Dokumenten an. Kevin hatte ein Gefühl, dass hier etwas sein könnte, was sie im Fall weiter bringen würde. Und tatsächlich nach einer halben Stunde fand er etwas. „Schaut mal, hier sind alte Baupläne vom Haus. Und hier noch ein Zettel, auf dem steht, dass die Stelle, auf der das Haus gebaut werden sollte, wegen

einer Planänderung um zehn Meter verschoben wurde.“ „Und was soll das jetzt bedeuten?“, fragte Markus. „Dass der Mann sich irrt und denkt, dass der Schatz unter dem Haus ist. Womöglich besitzt er diese Information nicht und möchte deswegen das Haus abreisen.“, erklärte Kevin. „Ich habe schon einen Plan.“, ergänzte er zum Schluss.

In letzter Sekunde

Am Tag des Abrisses mussten die drei Freunde noch schnell etwas im Ort erledigen. Als sie mit den Fahrrädern auf dem Rückweg zu Omas Haus waren, sah Kevin schon von weitem den Abrissbagger, der sich dem Haus näherte. Offenbar sollte mit dem Abriss des Hauses begonnen werden! Kevin gab seinen Freunden Bescheid. Worauf hin Lukas gleich mit seinem Fahrrad zu einem Sprint ansetzte. (Wobei man auf den alten Fahrrädern nicht so schnell fahren konnte.) Lukas erreichte das Haus, sprang vor den Bagger und rief ganz laut: „Stopp! Stopp! Stopp!“ Der Mann konnte somit nicht beginnen das Haus abzureisen ohne eine Person zu verletzen. Da kamen Kevin und Markus keuchend in den Garten. Kevin ging zum Baggerfahrer hin und fragte: „Warum möchten sie das Haus abreisen? Suchen sie etwa einen Schatz?“ „Woher wisst ihr vom Schatz? Außerdem...“, da hielt er sich die Hand vor den Mund, um sich nicht noch mehr zu verraten. Nun holte Kevin mit Markus die Kiste aus dem Haus und öffneten den Deckel. Daraufhin schaute der Mann die Kiste kurz an, doch dann sprang er aus dem Bagger und nahm sich die schwere Kiste. Er konnte sie nur hinter sich herziehen. Als er fast das Gartentor erreicht hatte, kreisten ihn mehrere Polizisten ein. Der Mann wollte noch fliehen, doch es war zu spät. Einer der Polizisten legte ihm Handschellen an. Die Detektive schauten erleichtert auf. Erfreut fragte Oma Marie die Jungs: „Wie habt ihr das geschafft?“ Worauf hin Kevin ihr ausführlich berichtete: „Wir sind doch zusammen zur Polizeistation gefahren. Dort wurde nach deiner Beschreibung ein Phantombild von dem Mann, der dich bedroht und entführt hatte, angefertigt. Dann bist du, Oma, nach Hause gefahren und wir sind noch in der Polizeistation geblieben. Als mehrere Polizisten zu uns kamen, erkannten sie auf dem Phantombild einen Verbrecher, den sie schon seit drei Monaten suchten. Da hatte ich eine Idee. Ich erzählte den Polizisten vom gefundenen Schatz und dem Plan des Verbrechers

das Haus abzureisen. Die Polizisten sollten versteckt hinter den Büschen warten, während wir ihm den Schatz zeigen wollten. Die Polizisten waren mit unserer Idee einverstanden. Als wir wieder zurück kamen, wollte der Mann gerade damit beginnen das Haus abzureisen doch wir konnten ihn in letzter Sekunde stoppen. Den Rest kennst du ja schon!“ Einer der Polizisten lobte die Jungs anerkennend. „Das habt ihr super gemacht! Ohne euch wäre der Verbrecher noch auf freiem Fuß!“ Der Mann kam hinter Schloss und Riegel und die drei Freunde konnten noch die restliche Ferienzeit genießen.